

herangezogen werden. Orte, die im Anmarschgebiet zu einem Truppenübungsplatz liegen, werden naturgemäß mehr belastet. Der Nordwesten Sachsens wird in den nächsten Jahren weniger mit Einquartierungen bedacht werden, da nach dem erwähnten Plan andere Gegenden als Marschvergelände dienen sollen.

Abg. Heymann - Großhildersdorf wünscht Anbringung eines Aborts in den Eisenbahnwagen 4. Klasse, und eine nicht zu starke Ueberfüllung dieser Wagen.

Abg. Daeweritz - Leisnig empfiehlt die Fortführung der Bahn Nebitzschen-Kroptowitz bis zum Kohlenwerk Leisnig. Auch bittet er, bei Planung der Linie Wilsdruff-Gadowitz diese über Wauditz nach Döbeln fortzuführen.

Abg. Kluge - Deutsch - Neuborf: Das Kriegsministerium bitte ich im Interesse des Mittelstandes, die Naturalien in möglichst kleinen Losen zu vergeben. In bezug auf Forsten wünsche ich an Stelle der Oberforstmeistereien eine kollektional zusammengesetzte Behörde. Die unausbleibliche Aufhebung der Forstakademie kann durch eine Forsterschule einigermaßen ausgeglichen werden. Die Jagdverpachtung an Private würde tief zu beklagen sein, denn dadurch verfielen die Hochjagden an „Edenstein, Blumenthal und den kleinen Cohn“. (Heiterkeit.)

Generalmajor Barteky (vom Kriegsministerium): Der Wunsch der Stadt Freiberg um Vermeerung der Garnison soll in eingehendste und wohlwollendste Ermüdung gezogen werden. Das Kriegsministerium hält grundsätzlich daran fest, daß die Truppenstärke und Zentralverkaufsstelle selbständig bleiben. Ich bin aber der Ansicht, daß die Truppenkommandeure den ausgesprochenen Wünschen entgegenkommen werden, soweit es die dienstlichen Verhältnisse und wirtschaftlichen Einrichtungen gestatten. Das Kriegsministerium ist gern bereit, die Truppenteile zu benachrichtigen, daß entsprechende Eingaben bevorzugen.

Abg. Schied-Frankenberg: Um möglichen Mißdeutungen innerhalb und außerhalb des Hauses vorzubeugen, muß er erklären, daß die Ausführungen, die der Abg. Langhammer gemacht habe, lediglich seinen persönlichen Anschauungen entsprechen, keinesfalls aber im Namen der nationalliberalen Partei gemacht worden seien. Zu der Frage der Wahlrechtsreform habe seine Partei noch keine Stellung genommen, dies wolle er auch dem Abg. Günther gegenüber betonen. (Bravo.)

Abg. Schulze-Dresden (natl.) erklärt, daß er kein grundsätzlicher Gegner von Kleinbahnen ist, aber Beweise verlangt, daß die betreffenden Bahnen einen Reinertrag garantieren und aus volkswirtschaftlichen Gründen gebaut werden müssen. Gegen Elbzelle müßten wir uns mit Händen und Füßen wehren, weil dadurch der bedeutende Umschlagverkehr verloren ginge.

Die Debatte wird, nachdem es bereits 6 Uhr geworden ist, abgebrochen. Präsident Dr. Mehnert richtet zum Schluß die Mahnung an die Versammlung, in der morgigen Fortsetzung der Beratung mehr als bisher des § 11 der Geschäftsordnung eingedenk zu sein, nach dem bei der allgemeinen Beratung die Diskussion gewissen Beschränkungen zu unterliegen hat. Es sei im Hause so viel von Einschränkung gesprochen worden. Möchten die Redner morgen auch bei ihren Ausführungen sich dieser Einschränkung befleißigen.

Sodann erstattet der Präsident Bericht über die Entgegennahme der Adresse durch Se. Majestät den König, die gestern mittag 1 Uhr im Königl. Schlosse erfolgt ist. Wie der Präsident mitteilt, hat Se. Majestät nach Ueberreichung der Adresse seiner großen Freude Ausdruck gegeben, daß die Ständeverammlung in solcher Weise ihre Teilnahme an den schweren Schicksalsschlägen des letzten Jahres und ihre Treue und Loyalität bezeugt habe. Er sei hierfür aufrichtig dankbar und bitte den Herrn Präsidenten, der Kammer seinen königlichen Dank hierfür auszusprechen. Se. Majestät knüpfte hieran noch die Hoffnung, daß der gegenwärtige Landtag in gutem Einvernehmen mit der Staatsregierung die Geschäfte erledigen werde. Nachdem Se. Majestät einzelne Mitglieder durch Ansprachen ausgezeichnet hatte, wiederholte er beim Weggehen mit bewegter Stimme, sein Dank für die schöne Rundgebung sei ein aufrichtiger, herzlicher und warm empfundenener.

Nachdem der Präsident hiermit dem königlichen Auftrage nachgekommen war, schließt er die Sitzung und beraumt die nächste auf Donnerstag vormittag 10 Uhr an.

## Die Grimmitschauer Textilarbeiterbewegung.

\* **Grimmitschau, 2. Dezbr.** Unsere vorige Woche brachte Mitteilung, daß sich in den hiesigen Fabriken 1100 Arbeiter einschließlich der Meister und Vorarbeiter wieder in Beschäftigung befinden, ist mehrfach angezweifelt worden. Die Notiz beruht auf zuverlässigen Feststellungen und wird von uns nicht nur in vollem Umfange aufrecht erhalten, sondern wir können noch hinzufügen, daß die Zahl der Arbeiter in den Fabriken neuerdings wieder um ca. 200 zugenommen hat, namentlich auch dadurch, daß trotz der umfangreichen Gegenagitation fortgesetzt fremde Arbeiter hier eintreffen und die Arbeit aufnehmen.

In einem Artikel: „Eine Mahnung zum Frieden“ wird in dem heute zur Ausgabe gebrachten „Anzeiger“ unsere Arbeitererschaft dringend ermahnt, mit den Arbeitgebern eine Verständigung herbeizuführen, ehe es zu spät sei. Diese Verständigung könnte gefunden werden auf dem Boden des Verständnisses der Unternehmer, gemeinsam mit den Arbeiter für die Einführung des Zehnstundentages in der gesamten Textilindustrie Deutschlands tätig zu sein. Freilich müßte dieser Versuch von ruhigen erfahrenen Männern in die Hand genommen werden und nicht von Agitatoren, die an unsern aufblühenden Gemeinwesen keinerlei Interesse haben. Des Weiteren wird auf den stetigen Zugang aus-

wärtiger Arbeitskräfte hingewiesen und den Behauptungen entgegengetreten, als würden die Unternehmer von den Konfessionären auf Lieferang der Waren gebrängt. Unter dem Streik erleide die Gemeinde ganz enormen Schaden, denn in den letzten 15 Wochen seien den Arbeitern 1500 000 Mark verloren gegangen.

## Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 3. Dezember.

\* **Für unsere Geschäftsleute** sind jetzt die goldenen Wochen angebrochen und man hofft, daß die gute Zeit vor dem Weihnachtsfeste ihn für die schlechte Zeit des übrigen Jahres schadlos halten wird. Der Winter hat zur allgemeinen Freude rechtzeitig eingetretet und es steht zu hoffen, daß derselbe einen recht belebenden Einfluß auf den allgemeinen Geschäftsgang ausüben wird, so daß die Tage vor Weihnachten wirklich goldene Zeiten für den Geschäftsmann werden. Mehr wie je muß in dieser Zeit aber die Parole lauten: **Kauf am Orte!** Unsere Geschäftsleute haben große und mannigfache Auswahl, sie können allen Ansprüchen voll und ganz entsprechen und verdienen somit die unbedingtste Berücksichtigung. Vor allem sollte jeden Eingekessenen das Wort gelten: Wo man sein Geld verdient, da soll man es für Bedarfsartikel auch lassen!

\* **Die kalten Tage kommen!** Gefrorenen Schnee bedeckt vielfach schon die Erde, und die gefiederten Sänger in Wald und Flur leiden bittere Not. Da ist es Pflicht aller Tierfreunde, der Mahnung: **Gedenket der darbenenden Vögel!** nachzukommen. Der Haushalt bietet ja so viele Abfälle, die in der Regel achlos beiseite geworfen werden und mit denen wir den hungernden Vögeln über die härteste Winterzeit hinweghelfen können.

\* **Ein allgemein beliebter Arzt,** Herr Dr. med. Göß, welcher seit ca. 11 Jahren in unserer Stadt praktiziert, hat zum Bedauern seiner zahlreichen Klienten am vergangenen 1. Dezember seinen hiesigen Wirkungskreis aufgegeben, um sich in Chemnitz niederzulassen. Die Praxis des Herrn Dr. Göß hat Herr Dr. med. Meininge übernommen.

\* **Mit den Weihnachtsverkündungen** bald zu beginnen, ersucht die Postverwaltung, damit die Pakettmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr aufzustapeln, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Zur Befleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert werden.

\* **Das Einwintern der Rosen** macht häufig Schwierigkeiten. Nach einer Mitteilung im praktischen Ratgeber ist Erde das beste Mittel zum Decken sämtlicher Rosen. Doch gibt es besondere Vorichtsmaßregeln, um den Wert der Erde zu erhöhen. Ein Rosenzüchter berichtet, wie er neuerdings Rosen durch eine Zellpapierdecke vor Fäulnis geschützt hat. Die betreffenden Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wird Interessenten auf Verlangen vom Geschäftsmann gratis und franko zugesandt.

\* **Glauchau.** Eine der Romik nicht entbehrende Szene, deren Held ein hiesiger Fabrikarbeiter ist, spielte sich am Andreasabend in den Anlagen zwischen der Plantage und dem Wege nach Wernsdorf ab. Am 30. Novbr., dem Andreasstabe, hatte unser Held von einem in Wernsdorf wohnenden Nachbar einen Briefchen des Inhalts empfangen, daß sie wieder frei sei und nun gern ihn heiraten wolle. Vorher müsse sie sich aber noch aus des Teufels Gewalt erlösen und hierbei solle er ihr am Andreasabend behilflich sein, zu welchem Zwecke sie ihrem Erkoren noch mehrere Verhaltensmaßregeln dem Teufel gegenüber gab. Die Ausföhrung, sich einen Schatz zu erobern, verlief unserm Helden natürlich den Mut, es eventuell auch auf einen Kampf mit dem Teufel ankommen zu lassen. Und so begab er sich denn, bis an die Zähne bewaffnet, am Andreasabend an die ihm bezeichnete Stelle, wo er, wie ihm geheißen, mit zwar etwas zitternder, sonst aber ganz gut vernünftiger Stimme den Ruf erklingen ließ: „Satan laß' ab von mir!“ Schlotterndes Gebenes erwartete er die Ankunft des Gefürchteten. Als sich aber außer einem verhaltenen Röhren nichts regte und nichts rührte, wiederholte er, schon etwas mutiger geworden den Ruf. Der Satan schien es aber entweder nicht sehr eilig zu haben, oder der Waffengang war ihm doch zu riskant, kurz und gut, der Mann mit den glühenden Augen ließ trotz der inzwischen heranrückten Mitternachtsstunde auf sein Erscheinen warten. Schließlich riß dem Retter aus der Not und Gefahr aber doch die Geduld und er begab sich nach Wernsdorf, um, o heilige Einsalt, den dortigen Polizeidiener aus dem Schlaf zu trummeln und diesen zu ersuchen, ihm zu seinem Liebchen zu verhelfen. Dem Diener der heiligen Hermandad erfaßte, als er diese Mär vernahm, ein gelindes Grausen und er schlug daher dem Hilfesuchenden, bei dem es seiner Ansicht nach im Überflüßigen nicht ganz richtig sein konnte, die Tür vor der Nase zu, so daß dem Liebesbedürftigen nichts anderes übrig blieb, als heimwärts zu trotzen, wo ihm bis zum Beginn der Arbeit noch Zeit genug übrig blieb, über die Rätsel dieser Welt nachzudenken. So geschah im Jahre des Heils 1903!

\* **Waldenburg, 2. Dezbr.** Gestern abend wurde hier ein junger Postgehilfe von der Polizei wegen Unterschlagung verhaftet. Der Verhaftete, welcher erst seit kurzem hierher versetzt worden ist, hatte, wie wir hören, in seiner früheren Stellung eine Postanweisung nicht zur Abfindung gebracht und das Geld in seinem Nutzen verwendet. Seitens seiner Angehörigen soll indessen der Betrag bereits ersetzt worden sein.

\* **Callenberg bei Waldenburg, 1. Dez.** Ein Sittlichkeitsverbrechen ist in voriger Woche auf der Straße von hier nach Obercallenberg von einem Unbekannten an dem 11jährigen Mädchen des Oubestfers 3. in Obercallenberg versucht worden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

\* **Stallberg.** Zwei Selbstmorde wurden in der Nacht zum Sonntag im Parkeiche zu Thalheim verübt. Aus unglücklicher Liebe ertränkte sich die 18jährige Tochter der dortigen Leichenfrau Hanisch, während aus Furcht vor Strafe der 32-jährige, dem Trunk ergebene Strumpfwirker Jenter, der von seiner Frau getrennt lebt und kürzlich ein Messerattentat gegen dieselbe geplant haben soll, seinem Leben in den Fluten des Teiches ein Ende bereite.

\* **Zwickau, 2. Dezember.** Heute früh gegen dreiviertel neun Uhr ist in der Flur Großen zwischen Zwickau und Mosel durch einen Rangierzug ein Geschirr (Bierwagen der Firma Neumann in Zwickau) überfahren worden. Der Wagen wurde zertrümmert und ein Pferd tödlich verletzt. Personen sind durch den Zusammenstoß glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen, ein Packwagen aber ist dabei eingestürzt. Eine Störung des Eisenbahnverkehrs ist nicht eingetreten.

\* **Meerane, 1. Dezbr.** Der polizeilichen Auflösung verfiel eine gestern abend im „Ruchengarten“ abgehaltene Textil-Arbeiterversammlung, die sich mit dem Grimmitschauer Streik beschäftigte. Als ein Redner sich in schweren Beleidigungen der Grimmitschauer Fabrikanten erging, schritt der überwachende Herr Stadtrat Dr. Kälz mit Wortentziehung ein. Da gleichwohl der Redner noch einige Bemerkungen fallen ließ, erfolgte unmittelbar die Auflösung, bevor noch eine eingebrachte Resolution angenommen werden konnte.

\* **Dresden, 2. Dez.** Trotz eifrigster Bemühungen der Dresdner Kriminalpolizei ist es der letzteren bis zur Stunde noch nicht gelungen, des ruchlosen Mörders der Witwe Danneberg in Vorstadt Blauen habhaft zu werden. Zwar haben mehrere Verhaftungen stattgefunden, doch unter den Verhafteten soll sich nicht der Täter befinden. Auch die nach Berlin führenden Spuren erwiesen sich als trügerisch. Die Tochter der Ermordeten, die ihre Mutter abends im Blute schwimmend wiederah, liegt infolge des furchtbaren Unglücks schwerkrank darnieder.

\* **Dresden, 3. Dez.** Die Prinzessin von Schönburg-Waldenburg reiste soeben mit ihrem Bruder, dem Prinzen Jaime, nach Sorri zurück, da der nächste Termin in ihrem Ehecheidungsprozess erst im Januar stattfindet.

\* **Leipzig, 2. Dez.** Ein Verbrechen, das in der Art seiner Ausführung lebhaft an den im Dezember vor zwei Jahren an der Erbdlerin Lory in der Kleinen Fleischergasse zu Leipzig verübten Raubmord erinnert, ist heute nachmittag in einem Hause der Seeburgstraße hier geschehen. In dem Grundstück Nr. 23 der genannten Straße, dicht neben der Herberge zur Heimat, befindet sich das Tröbdergeschäft von V. Cohn. In diesem Laden wurde nachmittags in der 4. Stunde der 57 Jahre alte Händler Joseph Cohn, der dort den Posten eines Geschäftsführers inne hatte, mit einer schweren Kopferlegung tot aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Tod herbeigeführt worden ist durch einen Revolverstoß, den der Unglückliche in das Genick erhielt. Es liegt Raubmord vor. Außer einer größeren Anzahl Wertgegenstände fehlt ein Barbetrag von 700 bis 800 Mark. Die Polizei entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit, um des Mordbuhnen habhaft zu werden, doch hat man bis zur Stunde von dem Täter noch keine Spur. Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß bestimmt geraubt worden sind die Uhr des Ermordeten, ein grauschmüßiger Vindbeutel von Zeinwand, angefüllt mit Gold- und Silbermünzen im Betrage von mehreren Hundert Mark, das Geld in Zeitungspapier eingewickelt, und ein abgetragener Geldbeutel aus schwarzem Leder mit rundem Nickelbügel und drei Fächern. Der Inhalt dieses Beutels ließ sich noch nicht feststellen. Ebenjedenig war es bis jetzt möglich, zu eruieren, was sonst noch aus dem Laden geraubt worden ist. In dem Cohnschen Tröbderladen verkehrten fast lediglich Leute, die der ständigen Arbeit möglichst aus dem Wege gehen, deren Heimat die Landstraße ist und die nur ein geschäftes Unterkommen in den Herbergen der Städte suchen, wenn die rauhere Witterung sie dazu zwingt.

\* **Leipzig, 3. Dez.** Ein großes Feuer zerstörte heute nacht die Maschinenfabrik von Karl Krause in Anger-Crottendorf vollständig. Das Feuer war heute früh noch nicht gelöscht. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

\* **Döbeln, 2. Dez.** Das 400jährige Jubiläum ihres Bestehens gedenkt die hiesige Väcker-Znangung am 8. März 1904 zu feiern. Ihre älteste Urkunde, die im Hauptstaatsarchiv zu Dresden aufbewahrt ist, datiert vom 8. März 1504. — In Röthschütz brannten vom Wernerschen Bauerngut die Wirtschaftsgelände nieder. Das Wohnhaus blieb erhalten.

\* **Burkhardswalde bei Birna.** Am Freitag konnte hier ein Schornsteinfeger auf eigentümliche Weise ums Leben kommen. Er war in einem Geföhte in die Esse gesiegen und beim Absteigen in der Mitte stecken geblieben, so daß er weder vor- noch rückwärts konnte. Nach mehreren Stunden befremdete das Ausbleiben des etwas fortpulanten Esstenters. Nach längerem Suchen entdeckte ihn sein Kollege in seinem unfreiwilligen Gefängnis, fast ohnmächtig. Schnell wurde nun in die Esse ein großes Ach geschlagen und der Gefangene aus seiner peinlichen Situation erlöst.

\* **Plauen, 2. Dez.** Der konservative und der nationalliberale Verein in unserer Stadt haben beschlossen, gegenüber der ablehnenden Haltung, die unser Landtagsabgeordneter Günther bezüglich der Adresse der beiden Kammern des Landtages an König Georg eingenommen hat, gemeinsam an den König eine Adresse zu richten, in der Einspruch gegen dieses Verhalten erhoben wird. Die Adresse

wird in ihrem Wortlaut morgen abend bekannt gegeben werden. Sie wird öffentlich zur Unterschrift ausgelegt. Es geht eine große Mißstimmung über die Haltung Günthers durch den ganzen Landtagswahlkreis. (R. N. N.)

\* **Reichenbach i. B., 2. Dez.** Wie die Reichenbacher Nachr. melden, hat Graf Hoensbroeck heute die Reichstagskandidatur der Ordnungsparteien des 22. sächsischen Wahlkreises angenommen.

\* **Buchholz, 2. Dez.** Von den bei der Eisenbahnkatastrophe am 24. Juli auf dem hiesigen Haltepunkte verunglückten Personen befindet sich das Fräulein aus Schneeberg, über dessen Befinden wiederholt berichtet worden ist, noch immer im hiesigen Krankenhaus in ärztlicher Behandlung. Die Schäden, die die Verunglückte bei der Entgleisung erlitten hat, sind viel größere, als dies anfangs schien. Ein Bein hat längere Zeit im Gipsverband ruhen müssen. Und um den Heilungsprozess an verschiedenen Stellen zu fördern, sind Hautteile von einer anderen Person auf ihre Wunden übertragen worden. Ein Verwandter der Verunglückten hat sich der schmerzhaften Operation unterzogen.

## Der Prozess gegen die Millionen-Defraudanten der St. Wenzels-Vorschußkasse in Prag.

Prag, 1. Dez. Gestern wurde das Verhör der sechs Angeklagten, welches drei volle Verhandlungstage in Anspruch nahm, zu Ende geführt. Keiner der Angeklagten will schuldig sein, einer versucht die Schuld dem anderen zuzuschreiben, und namentlich dem verstorbenen Kassierer und Oberbuchhalter Ort wird alle Schuld an dem Verschwinden der acht Millionen Kronen aufgezählt. Jedoch trotz des hartnäckigen Leugnens aller Beschuldigten wurden schon während ihres Verhöres, noch bevor die Zeugenvernehmungen begannen, ganz merkwürdige Dinge festgestellt. So mußte der angeklagte Direktor der St. Wenzels-Vorschußkasse, Wenzel Robout, zugeben, daß er nur ein Gehalt von jährlich 1200 Gulden bezog, von Haus aus, ebenso wie seine Frau, ganz vermögenslos war, und trotzdem seinen beiden Töchtern, als sie heirateten, 40 000 Gulden gegeben habe. Woher dieses Vermögen stammte, vermag der Angeklagte nicht zu sagen; er wisse nur, daß seine Frau das Geld erspart habe. Wie diese bei den verhältnismäßig geringen Mitteln so große Summen ersparen konnte, wisse er sich selbst nicht zu erklären!

Bezeichnend für die unerhörte Wirtshaft, die in der St. Wenzels-Vorschußkasse herrschte, ist auch die Tatsache, daß mehrmals Geldbriefe unentgeltlich mit dem gesamten Inhalt monatlang im Papierkorbe ober zwischen Büchern verpackt wurden, was die Angeklagten ebenfalls eingestanden; es könne sich hier jedoch nur um „Versehen“ handeln.

Vor mehreren Jahren wurde der Beamte der St. Wenzels-Vorschußkasse Roman Caslavsky entlassen, weil er bei einem Geldbiefstahle ertröpft wurde. Caslavsky fand später bei der Kleinfteiner Sparkasse in Prag eine Anstellung, unterschlug jedoch dort wieder eine größere Summe und wurde deshalb entlassen. Dem richterlichen Urteile entging Caslavsky nur deshalb, weil die St. Wenzels-Vorschußkasse die von ihm gestohlene Summe der Kleinfteiner Sparkasse schuldig erklärte. Doch nicht genug damit; Caslavsky erhielt bis zu seinem Tode von den Angeklagten Robout, P. Drozd und dem verstorbenen Kassierer Ort eine jährliche Pension von 750 fl. ausgezahlt. Als der Vorstehende fragte: „Also auf diese Art haben Sie sich das Schweigen des Mitwisser Ihrer Verbrechen erkauf?“ antwortete der einflüchtige hohe kirchliche Würdenträger Monsignore Drozd: „Nein; wir unterstützten ihn aus christlicher Nächstenliebe!“ (Gelächter im Zuhörerraum, das der Vorstehende streng rügte.)

Die Angeklagten Bily und Grünwald geben zu, daß von der St. Wenzels-Vorschußkasse zwei tschechisch-kerikalische Zeitungsunternehmungen übernommen wurden, wodurch große Summen verloren gegangen sind. Diese Zeitungen seien jedoch nicht aus dem Grunde übernommen worden, damit diese Blätter Stimmung für die St. Wenzels-Vorschußkasse machen, sondern deshalb, damit der tschechisch-kerikalische Partei ihre Presseorgane erhalten bleiben. Die Angeklagten gestehen ferner zu, daß Einlagebücher im Betrage von mehr als zwei Millionen Kronen figniert worden seien; die Schuld daran trage jedoch der tote Kassierer Ort.

Aus den Angeklagten Hercit und Bäländer ist fast gar nichts herauszubekommen; nach dem Verhör dieser beiden wurde um 2 Uhr nachmittags die Verhandlung vertagt.

Als die Angeklagten durch den Korridor in ihre Zellen abgeführt wurden, brangen eine Anzahl Leute aus dem Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales auf den Gang. Als sie der Angeklagten ansichtig wurden, riefen die Leute: „Gauner!“ „Diebe!“ An den Galgen mit Euch Lumpen!“ usw. Ein alter Mann warf dem P. Drozd ein Einlagebuch vor die Füße mit den Worten: „Da, Du Erzlump; ich bin durch Dich zum Bettler geworden.“ Dann brach der Kreis in Schlußens aus. Die Justizwache trieb schließlich die Leute aus dem Gebäude auf die Straße.

## Gerichtssaal.

\* **Zwickau.** Der Soldat Albin R. von hiesigen 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 hatte bei den Scheibenarbeiten 16 falsche Schüsse gemeldet und dadurch falsche Resultate herbeigeführt, auch die Scheiben willkürlich verändert. Er erhielt dafür kriegsgerichtlich 9 Monate Gefängnis zuerkannt und wurde der 2. Klasse des Soldatenhanbes überwiesen.

\* **Leipzig, 2. Dez.** Raubmordverbrechen in der Partz. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den in Schilberg in Schlesien geborenen Erbarbeiter Stanislaus Szymannky, welcher am 28. April in der Carlshausen zwischen Zwenkau und Gschwitz einen Reichsgenossen im Schlaf überfallen und ihn seiner Barthschaft beraubt hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust, sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Um kein Verbrechen zu machen, hatte es Szymannky mit einem Knüttel